

Frühjahrsausgabe 2016

FATIMA-WELTAPOSTOLAT

U.L.F. in Deutschland e.V.
Petersberg/Fulda



100 Jahre Englerscheinungen in Fatima



LIEBE MITGLIEDER DES FATIMA-WELTAPOSTOLATES, LIEBE FATIMAFREUNDE,

IN DIESER AUSGABE:

- S. 2 Grußwort von Pfarrer
Thorsten Kremer
- S. 4 100 Jahre
Erscheinungen des
Engels in Fatima
- S. 9 Das Gnadenbild
des barmherzigen
Jesus
- S. 11 Ihr liebevoller
Blick begleite uns
- S. 13 65 Jahre Fatima-
Weltapostolat in
Deutschland
- S. 25 Fatima-
Jubiläum 2017
u.a.m.

Impressum

Herausgeber:

Fatima-Weltapostolat
U.L.F. in Deutschland e.V.
Direktor
Pfr. Thorsten Kremer
Sekretariat:
Stettiner Str. 3
36100 Petersberg
Tel./Fax +49 (0) 661/6 38 59
E-Mail:
info@fatima-weltapostolat.de
Internet:
www.fatima-weltapostolat.de

Layout:

Schilling, Freigericht
Druck: JD-Druck, Lauterbach

herzlichst grüße ich Sie aus dem Fatima-Heiligum Petersberg.

Mein Gruß gilt Ihnen, den Mitgliedern unseres Apostolates, allen Fatima-Freunden und allen, die diese Frühjahrsausgabe 2016 lesen.

An meinen Gruß möchte ich ein schon längst überfälliges Wort des Dankes anschließen.

Ich möchte Ihnen einmal meinen persönlichen Dank aussprechen für all die Jahre, die Sie uns in Treue verbunden sind.

Besonders sage ich den vielen Betern ein herzliches Vergelt's Gott. Ihr Gebet – vor allem das Beten des Rosenkranzes - ist es, das in die Welt hineinstrahlt und den bittenden Aufruf der Gottesmutter erfüllt. Ihr treues Gebet und das Verwirklichen der Botschaft der Gottesmutter von Fatima - sie halten das Apostolat aufrecht.

Ferner gilt mein Dank all den eifrigen Spendern. Durch Ihre finanzielle Gabe ist es uns möglich, vieles zu verwirklichen. So zum Beispiel den Druck und den Versand des Fatima-Rundbriefes, der zweimal im Jahr erscheint. Oder die technische Modernisierung der Übertragungsanlage zu Radio Horeb. Dadurch können wir auch weiterhin alle vierzehn Tage montags den Rosenkranz aus der Fatima-Kapelle live übertragen. Auch ist es dem Apostolat ein großes Anliegen, stets die Kirchen des Ostens zu unterstützen. Darum sei allen Spendern Dank gesagt.

Mein Dank gilt natürlich auch den Vielen, die uns immer wieder hier vor Ort durch Ihre tatkräftige Hilfe unterstützen. Und ich sage Dank den Mitgliedern des Vorstandes und des Nationalen Arbeitskreises. Gerade diese Gremien leiten mit viel Engagement und großer Verantwortung das Fatima-Weltapostolat

Unserer Lieben Frau in Deutschland. Danke allen unseren Wohltätern und jenen, die in Freundschaft mit uns über Jahre hinweg verbunden sind.

Liebe Mitglieder des Fatima-Weltapostolates U.L.F. in Deutschland, liebe Fatima-Freunde, auf meine Gruß- und Dankesworte möchte ich eine Bitte folgen lassen.

In wenigen Monaten begehen wir das Jubeljahr der 100-jährigen Wiederkehr der Marienerscheinungen in Fatima. Drei Hirtenkinder wurden 1917 von Gott auserwählt, Maria, die Gottesgebälerin zu schauen. Weltweit werden viele Fatimafreunde und Gläubige dieses Ereignis auf unterschiedliche Weise feiern. Auch Diözesen unseres Landes wollen dieses Jubeljahr mit Wallfahrten nach Fatima, mit eucharistischen und anderen liturgischen Feiern, mit Gebetstagen, Vorträgen, Symposien u.v.m. geziemend begehen. Es sind großartige Gnadentage, die wir erwarten dürfen. 100 Jahre Botschaft von Fatima - das bedeutet Umkehr, Gebet des Rosenkranzes und Süh-

ne. Diese Botschaft wird seit 100 Jahren gelebt, wird durch viele Menschen weltweit, so auch durch Sie lebendig.

Liebe marianischen Schwestern und Brüder, lassen Sie diese Botschaft BITTE nicht untergehen. An einem jeden einzelnen von Ihnen liegt es, die Anliegen der Gottesmutter von Fatima in dieser Welt, in unserem persönlichen Umfeld, lebendig zu erhalten und sichtbar zu machen.

So wie einst Lucia, Jacinta und Francisco den Auftrag der Gottesmutter erhielten, die Botschaft Mariens zu leben und den Menschen zu verkünden, so sind wir -100 Jahre später- die „Kinder“, an die der Ruf Unserer Lieben Frau von Fatima ergeht, Umkehr, Gebet, vor allem des Rosenkranzes, und Sühne in Treue zu leben. Es liegt an uns, das Staffelholz der Botschaft von Fatima an die nachfolgenden Generationen weiterzureichen! So wünsche Ihnen allen den Segen und den Schutz des Himmels.



Ihr Pfarrer Thorsten Kremer,
Direktor

100 Jahre Erscheinungen des Engels in Fatima

Maria erschien den drei Hirtenkindern im Jahre 1917. Doch schon im Jahre 1916 bereitete ein Engel bei dreimaligem Erscheinen das Kommen der Gottesmutter vor.

Die erste Erscheinung des Engels

Eines Tages im Frühjahr 1916 weilten die Geschwister Francisco (8 Jahre) und Jacinta (6 Jahre) und ihre Cousine Lucia (9 Jahre) mit ihren Schafen auf dem Berge Cabeco. Es begann ein feiner Sprühregen zu fallen, und so suchten sie in den nahen Felsen eine Zuflucht, aßen ihr Brot, beteten den Rosenkranz und verbrachten die übrige Zeit mit kindlichen Spielen. Plötzlich fuhr ein heftiger Wind durch die Bäume. Sie schauten auf und sahen einen Jüngling von 14 bis 15 Jahren, erstrahlend in überirdischer Schönheit. Er näherte sich ihnen und sprach: „**Fürchtet euch nicht! Ich bin der Engel des Friedens. Betet mit mir!**“

Er kniete nieder und beugte das Haupt bis auf die Erde. Die Kinder sanken ebenfalls auf die Knie. Da betete der Engel: „**O mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die an Dich nicht**

glauben, Dich nicht anbeten, auf Dich nicht hoffen und Dich nicht lieben!“

Nachdem er dieses Gebet dreimal wiederholt hatte, stand er auf und sagte: „**Betet so! Die Heiligsten Herzen Jesu und Mariä werden gerührt sein durch die Stimme des Gebetes.**“

Den Kindern ging das Gebet des Engels nicht mehr aus dem Sinn. Oft knieten sie nun auf den Boden nieder und wiederholten das Gebet so lange, bis sie vor Erschöpfung nicht mehr konnten.



Brunnen im Garten Lucias, ein beliebter Versammlungsort der Seherkinder. Hier erlebten die Kinder die zweite Erscheinung des Engels, und wurden Jacinta die Vision des Hl. Vaters und des kommenden Krieges zuteil.

Der Engel erscheint ein zweites Mal

Es war einige Monate später, im Sommer 1916 beim Brunnen im Garten von Lucias Elternhaus.

Er sprach zu den Kindern: „**Was tut ihr? – Betet viel! Die Heiligsten Herzen Jesu und Mariä haben mit euch Pläne großen Erbarmens. Bringt Gott dem Herrn ständig Gebete und Opfer dar!**“

Der Engel erscheint ein drittes Mal

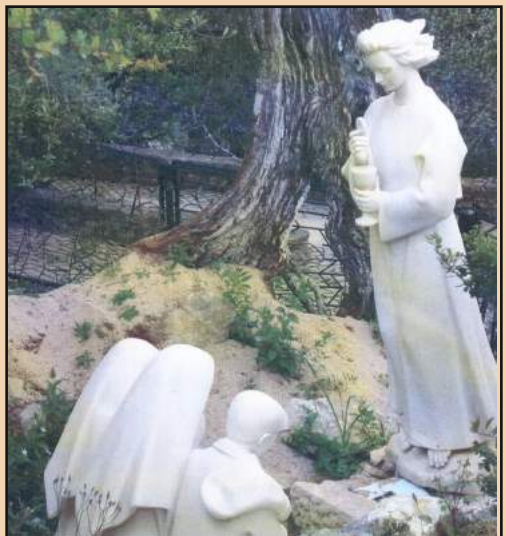
Ein letztes Mal sahen die Kinder den Engel im Herbst 1916 am Loca do Cabeco. Er hielt einen Kelch in der Hand, darüber eine Hostie, aus der Blutstropfen in den Kelch fielen. Er ließ den Kelch und die Hostie in der Luft schweben, kniete sich auf die Erde nieder und wiederholte dreimal das Gebet:

„Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefer Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“

Dann erhob er sich und ergriff wieder Kelch und Hostie. Die Hostie reichte er Lucia, den Inhalt des Kelches gab er Jacinta und Francisco zu trinken mit den Worten: „**Empfangt den Leib und trinkt das Blut Jesu Christi, der durch die undankbaren Menschen so furchtbar beleidigt wird. Sühnt ihre Sünden, tröstet euren Gott!**“

Dann kniete er sich erneut auf den Boden und sprach mit den Kindern noch dreimal das Gebet: „Heiligste Dreifaltigkeit...“ und verschwand.

Nach einigen Tagen fragte Francisco Lucia: „Der Engel hat dir die hl. Kommunion gereicht. Was aber gab er Jacinta und mir?“ „Es



Das Denkmal an der Loca do Cabeco stellt die dritte Erscheinung des Engels dar.

war ebenfalls die heilige Kommunion“ antwortete Jacinta mit unaussprechlicher Glückseligkeit. „Hast du nicht gesehen, dass das Blut aus der Hostie tropfte? Ich habe gespürt, dass Gott in mir war, ich wusste aber nicht, wie.“

Diese dreimalige Erscheinung des Engels war die Vorbereitung der Hirtenkinder auf die im Jahr darauf folgenden Erscheinungen der Muttergottes in Fatima.

Dabei legte er den Kindern die

großen Themen vor, um die es in Fatima geht: Den Frieden in der Welt, die Umkehr der Menschen und die Ehrfurcht vor Gott – besonders in der heiligen Eucharistie.

Auch heute – 100 Jahre danach – sind diese Themen in Welt und Kirche aktueller denn je!

Der Seligsprechungsprozess von Schwester Lucia wird die Botschaft von Fatima „noch mehr würdigen“

Die Untersuchung im Verfahren für die Seligsprechung von Schwester Lucia de Jesus, eines der drei Seherkinder von Fatima, das sich noch auf Diözesanebene befindet, wird voraussichtlich gegen Ende dieses Jahres abgeschlossen sein. Dies teilte die Vize-Postulatorin des Verfahrens der Hirtenkinder, Schwester Angela Coelho, in einem Interview im Januar mit.

„Wir werden dieses Jahr den Prozess fertigstellen, der dann ins Italienische übersetzt werden muss, gemäß den Richtlinien der Kongregation für die Heiligsprechung“, erklärte die Ordensschwester und

erinnerte daran, dass außer der Prüfung aller Briefe von Schwester Lucia man dabei sei, die Zeugen des Prozesses anzuhören, also die Menschen, die sie gekannt haben und mit denen sie gelebt hat.

„Mehr als 70tausend Briefe wurden von Schwester Lucia seit den 80er Jahren aus aller Welt und von verschiedensten Quellen erhalten und beantwortet, vom anonymen Gläubigen bis zu Päpsten, Kardinälen, Diplomaten und anderen“, so die Postulatorin. „Es handelt sich um einen komplexen Prozess, auch wegen dem Zeitalter, in welchem sie lebte – zwei Weltkriege, der

spanische Zivilkrieg, der Aufstieg und der Fall der Sowjetunion – und wegen der persönlichen Sorgen in ihrem Leben“, hob Schwester Angela Coelho hervor.

„Ich glaube, dass diese Ordensfrau die Schmerzen der Welt des 20. Jahrhunderts in ihrer Zelle auf sich genommen hat, zusätzlich zu ihren eigenen Schmerzen“, von daher „ist die nötige Aufmerksamkeit und die Ernsthaftigkeit und Abwägung, die wir unserer Arbeit widmen, grundlegend“, so bekräftigte Schwester Angela Coelho.

„Die Zeit, die wir für diesen Prozess aufwenden, kommt nicht nur Lucia

zugute, sondern auch der Botschaft von Fatima“, endete die Vize-Postulatorin.

Text: Fatima Luz é Paz – Herausgeber: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fatima



Die Heiligsprechung der Seherkinder Francisco und Jacinta Marto kann während der Hundertjahrfeier angekündigt werden

Pilgernde Madonna 2017

Das Fatima-Weltapostolat U.L.F. in Deutschland möchte im Jubiläumsjahr 2017 die Tradition der Pilgermadonna aufleben lassen.

Wenn Sie Interesse daran haben, in Ihrer Gemeinde eine Pilgermadonna zu begrüßen, melden Sie sich gerne bei uns.

Nähere Informationen erhalten Sie unter
Tel.: 0661 – 63859,
E-Mail: info@fatima-weltapostolat.de



„Öffnet der Gerechtigkeit die Türen, durch diese treten wir ein, um dem Herrn zu danken“

Mit diesen Worten öffnete der Bischof der Diözese Leiria-Fatima, Antonio Marto, am 8. Dezember 2015 die Heilige Tür der Barmherzigkeit im Heiligtum von Fatima und erinnerte daran, dass Unsere Liebe Frau ein Beispiel für alle Christen sein soll.

Die dazu ausgesuchte Tür war die des Hl. Thomas, da dies die Hauptfigur des Evangeliums ist, das am Barmherzigkeitssonntag verkündet wird. Während des Gottesdienstes nannte Antonio Marto diese Feierlichkeiten einen „Vorgänger einer tiefen Erfahrung der Gnade und der Versöhnung“.

Im Laufe der Feier der Unbefleckten Empfängnis der Heiligen Jungfrau Maria, begrüßte der Bischof von Leiria-Fatima die Anwesenden und hob die Bedeutung dieser Feierlichkeiten für das christliche Volk hervor, indem er sagte, dass „die Mutter der Barmherzigkeit uns hilft, in das Jahr der Barmherzigkeit einzutreten“.

Antonio Marto behauptete, dass „in Maria Gott sein Volk und die gesamte Menschheit grüßt. Maria läßt uns dazu ein, uns über die barmherzige Liebe zu freuen“.

Der Bischof bekräftigte die Bedeutung der Barmherzigkeit im alltäglichen Leben, denn sie sei „mächtiger als unsere Sünde“.

„Es gibt keine hoffnungslos verlorene Situation, denn die Liebe Gottes hat keine Grenzen; Er liebt uns immer und für immer, auch wenn wir ihn enttäuschen“ sagte der Prälat.

„Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ist ein voraussehender Akt, denn durch die Globalisierung der Gleichgültigkeit leben wir in einer zynischen Welt! Wir leben eine Wegwerfkultur dessen, was schwer oder unbequem ist“, behauptete Bischof Antonio Marto, dessen Erwartung es ist, dass dieses Heilige Jahr der Barmherzigkeit viele Gnaden bringt, um die alltäglichen Herausforderungen zu bestehen.

Text: Fatima Luz e Paz – Herausgeber:
Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fatima

Das Gnadenbild des barmherzigen Jesus



Die Verehrung der göttlichen Barmherzigkeit geht zurück auf die mystischen Erfahrungen der heiliggesprochenen polnischen Ordensschwester Faustyna Kowalska (1905 – 1938). Jesus offenbarte sich ihr als „König der Barmherzigkeit“ und bat sie:

*„Male ein Bild von Mir, so wie du Mich siehst und schreibe darunter: **Jesus, ich vertraue auf Dich!** Ich wünsche, dass dieses Bild verehrt wird, zuerst in eurer Kapelle, dann auf der ganzen Welt. Jenen, die dieses Bild verehren, verspreche Ich, dass sie nicht verloren gehen werden. Ich verspreche ihnen den Sieg über den Feind im Leben und besonders in der Stunde des*

Todes. Ich selbst werde sie verteidigen wie meine Ehre.“ – „Die Häuser, ja sogar die Städte, wo dieses Bild verehrt wird, werde Ich verschonen und beschützen.“

Später, 1934 in Wilno, fragte Schwester Faustyna auf Weisung ihres Beichtvaters nach der Bedeutung der beiden Strahlen. Da vernahm sie innerlich: *„Die zwei Strahlen bedeuten Blut und Wasser. Der blasse Strahl bedeutet das Wasser, das die Seele reinigt – der rote Strahl das Blut, das der Seele das Leben gibt ... Diese zwei Strahlen drangen aus den Tiefen Meiner Barmherzigkeit hervor, als Mein Herz am Kreuz mit der Lanze geöffnet wurde. Sie schützt die Seelen vor dem Zorn meines Vaters. Glückliche, wer in ihrem Schatten lebt, denn die Hand der göttlichen Gerechtigkeit wird ihn nicht erreichen ... Die Menschheit wird solange weder Ruhe noch Frieden finden, bis sie sich vertrauensvoll an Meine Barmherzigkeit wendet. Verkünde, dass die Barmherzigkeit die größte Eigenschaft Gottes ist. Alle Werke Meiner Hände sind gekrönt von meiner Barmherzigkeit.“*

„Ich gebe den Menschen ein Gefäß, mit dem sie zur Quelle der Barmherzigkeit kommen sollen, um Gnaden zu schöpfen. Das Gefäß ist dieses Bild mit der Unterschrift: Jesus, ich vertraue auf dich!“ –

„Aus allen meinen Wunden, besonders aber aus Meinem Herzen, fließen Ströme der Liebe. Künde der Welt Meine Barmherzigkeit!“

Die sieben modernen Werke der Barmherzigkeit Einem Menschen sagen:

1. Du gehörst dazu. Was unsere Gesellschaft oft kalt und unbarmherzig macht, ist die Tatsache, dass in ihr Menschen an den Rand gedrückt werden: die Arbeitslosen, die Ungeborenen, die psychisch Kranken, die Ausländer usw. Das Signal, auf welche Weise auch immer ausgesendet: "Du bist kein Außenseiter!"; „Du gehörst zu uns!“ das ist ein sehr aktuelles Werk der Barmherzigkeit.

2. Ich höre dir zu. Eine oft gehörte und geäußerte Bitte lautet: „Hab doch einmal etwas Zeit für mich!“; „Ich bin so allein!“; „Niemand hört mir zu!“ „Zeit haben, zuhören können – ein Werk der Barmherzigkeit, paradoxerweise gerade im Zeitalter technisch perfekter, hochmoderner Kommunikation so dringlich wie nie zuvor!“

3. Ich rede gut über dich. Jeder hat das schon selbst erfahren: In einem Gespräch, einer Sitzung, einer Besprechung – da gibt es Leute, die zunächst einmal das Gute und Positive am anderen, an einem Sachverhalt, an einer Herausforderung sehen. Natürlich: Man muss auch manchmal den Finger auf Wunden legen, Kritik üben und Widerstand anmelden. Was heute freilich oft fehlt, ist die Hochschätzung des anderen, ein grundsätzliches Wohlwollen für ihn und seine Anliegen und die Achtung seiner Person.

4. Ich gehe ein Stück mit dir. Vielen ist mit einem guten Rat allein nicht geholfen. Es bedarf in der komplizierten Welt von heute oft einer Anfangshilfe, gleichsam eines „Mitgehens der ersten Schritte“, bis der andere Mut und Kraft hat, allein weiterzugehen. Das Signal dieses Werkes der Barmherzigkeit lautet: „Du schaffst das! Komm, ich helfe dir beim Anfangen!“

5. Ich teile mit dir. Es wird auch in Zukunft keine vollkommene Gerechtigkeit auf Erden geben. Es braucht Hilfe für jene, die sich selbst nicht helfen können. Das Teilen von Geld und Gaben, von Möglichkeiten und Chancen wird in einer Welt noch so perfekter Fürsorge notwendig bleiben. Ebenso gewinnt die alte Spruchweisheit gerade angesichts wachsender gesellschaftlicher Anonymität neues Gewicht: „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude!“

6. Ich besuche dich. Den anderen in seinem Zuhause aufsuchen ist besser, als darauf zu warten, dass er zu mir kommt. Der Besuch schafft Gemeinschaft. Er holt den anderen dort ab, wo er sich sicher und stark fühlt. Gehen wir auch auf jene zu, die nicht zu uns gehören. Sie gehören Gott, das sollte uns genügen.

7. Ich bete für dich. Wer für andere betet, schaut auf sie mit anderen Augen. Er begegnet ihnen anders. Auch Nichtchristen sind dankbar, wenn für sie gebetet wird. Ein Ort in der Stadt, im Dorf, wo regelmäßig und stellvertretend alle Bewohner in das fürbittende Gebet eingeschlossen werden, die Lebenden und die Toten – das ist ein Segen.

Bischof em. Dr. Joachim Wanke (Text aus: Auszeit für die Seele, Der Adventskalender 2015 – Vivat)

Ihr liebevoller Blick begleite uns

In seiner Ankündigungsbulle zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit äußert sich Papst Franziskus auch zur Rolle der Gottesmutter Maria.



Auszüge aus seinem Schreiben:

„Gott erwählte Maria, heilig und untadelig in der Liebe (vergleiche Epheser 1,4), um sie zur Mutter des Erlösers des Menschen zu machen. Auf die Schwere der Sünde antwortet Gott mit der Fülle der Vergebung. Die Barmherzigkeit übersteigt stets das Maß der Sünde, und niemand kann der verzeihenden Liebe Gottes Grenzen setzen...

Unser Gedanke richtet sich nun auf die Mutter der Barmherzigkeit. Ihr liebevoller Blick begleite uns durch dieses Heilige Jahr, damit wir alle die Freude der Zärtlichkeit Gottes wiederentdecken können...

Kein anderer hat so wie Maria die Tiefe des Geheimnisses der Menschwerdung Gottes kennen gelernt. Ihr ganzes Leben war geprägt von der Gegenwart der fleischgewordenen Barmherzigkeit. Die Mutter des Gekreuzigten und Auferstandenen ist eingetreten in das Heiligtum der göttlichen Barmherzigkeit, denn sie hatte zutiefst Anteil am Geheimnis seiner Liebe...

In ihrem Herzen hat Maria die Barmherzigkeit Gottes bewahrt, in völligem Einklang mit ihrem Sohn Jesus. Ihr Lobgesang auf der Schwelle des Hauses der Elisabeth war der Barmherzigkeit gewidmet, die sich erstreckt ‚von Geschlecht zu Geschlecht‘ (Lukas 1,50)....

Unter dem Kreuz ist Maria, gemeinsam mit Johannes, dem Jünger, den er liebte, Zeugin der Worte der Vergebung, die über die Lippen Jesu kamen. Diese höchste Form der Vergebung für die, die ihn gekreuzigt haben, zeigt uns, wie weit die Barmherzigkeit Gottes geht. Maria bezeugt, dass die Barmherzigkeit Gottes grenzenlos ist und alle erreicht, ohne jemanden auszuschließen.“

Die heilige Schwester Faustyna Kowalska, die von Jesus selbst den Auftrag erhielt, das bekannte Gnadenbild zu malen, hatte auch eine Vision der Muttergottes:



„....die als Mittlerin zwischen Himmel und Erde stand in einem hellen Gewand. Sie betete, die Hände auf der Brust gekreuzt und zum Himmel emporschauend. Aus ihrem Herzen kamen feurige Strahlen, einige gingen zum Himmel, andere bedeckten unser Erde.“

(Tagebuch der hl. Faustyna TB 32 – 33)

Ogleich Maria schon seit Urzeiten angerufen wurde als Mutter der Barmherzigkeit im Salve Regina oder im Gebet von der Immerwährenden Hilfe: „Du wirst mir auch helfen, Barmherzigste“, gab es bisher noch kein Bild, das dies zum Ausdruck brachte. In der Lauretanischen Litanei lautet die Anrufung: „Du Pforte des Himmels.“

In einem alten Gebet heißt es:

Hilf, Maria, hilf doch mir, es fleht ein armes Kind zu dir. Du bist es ja, die helfen kann, nimm dich, Mutter, meiner an. Hilf, Maria, es ist Zeit, Mutter der Barmherzigkeit.

Du bist mächtig, uns aus Nöten und Gefahren zu erretten, denn wo Menschenhilfe gebricht, mangelt doch die deine nicht. Hilf, Maria, es ist Zeit, Mutter der Barmherzigkeit.

Nein, du kannst das heiße Flehen deiner Kinder nicht verschmähen. Zeige, dass du Mutter bist, wo die Not am größten ist! Hilf, Maria, es ist Zeit, Mutter der Barmherzigkeit.

In dieser Zeit der Bedrängnis flehen wir zu unserer Fürsprecherin und Helferin und sind eingeladen, erneut uns, unsere Familie, unsere Gemeinde der Gottesmutter zu weihen, auf dass das Unbefleckte Herz Mariens triumphiere – wie sie es in Fatima vorausgesagt hat!

65 Jahre Fatima-Weltapostolat in Deutschland

Das Zentrum des Fatima-Weltapostolates U.L.F. in Deutschland e.V. (früher Blaue Armee Mariens) befindet sich seit 1997 in Petersberg bei Fulda in der Mitte Deutschlands.

Für die Verbreitung der für Kirche und Welt so wichtigen Botschaft von Fatima und zur Verwirklichung des Anliegens der Gottesmutter, durch ihr Unbeflecktes Herz die Seelen zu retten und der Welt den Frieden zu bringen, entstand 1947 die Blaue Armee Mariens.

Im Jahre 1946 am 08. Dezember „**Fest der Unbefleckten Empfängnis**“ war **Pfr. Harold Victor Colgan** in Plainfeld/USA schwer erkrankt. Die Ärzte hatten ihn aufgegeben. Er bat um ein Marienbild und es wurde ihm eine Statue des Unbefleckten Herzens Mariens gebracht. Im Gebet kam ihm in den Sinn: Sollte mir noch eine Zeit geschenkt werden, so will ich ganz im Dienste Mariens stehen. Er konnte nach einigen Monaten das Krankenhaus verlassen. In einer Kleinschrift von Fatima las er: „**Wenn man meine Wünsche erfüllt, wird Russland sich bekehren.**“ Er unterstrich die Worte: **Rosenkranz, Buße, Weihe an die Gottesmutter.** Warum sprach man nicht davon? Er äußerte in der Predigt, dass man eine Gegenarmee, eine Armee von Betern brauche, die nicht erobern, sondern bekehren will, sodass man die Rote Armee nicht fürchten brauche. Wer daran mittun will, möge ein blaues Tuch oder ein blaues Kleidungsstück zur nächsten Sonntags-



messe tragen. Erstaunt war er, als so viele in blauer Kleidung kamen und somit sprach er von der Kanzel: „Das ist ja die **Blaue Armee Mariens.**“ Der Bischof war sehr beeindruckt und reagierte mit den Worten: „Nicht nur in Ihrer Gemeinde, sondern in der ganzen Diözese müssen Sie diese Botschaft verbreiten.“ So war 1947 unter dem Namen „Blaue Armee Mariens“ das Fatima-Apostolat in den USA ins Leben gerufen.

Nach ihrer Verbreitung in Kanada kam die Bewegung im Jahre 1951 auch nach Europa, und zwar zuerst nach Deutschland.

Diese „Blaue Armee Mariens“ kam nach Deutschland durch

Pfr. Andreas Johannes Fuhs, ein Mitglied der Päpstlichen Marianischen Akademie. Nach Erlaubnis und Segenserteilung durch den Bischof von Trier am 11. Oktober 1951 begann er, unermüdlich und aufopfernd die Botschaft von Fatima in Deutschland und Europa zu verbreiten – angefangen in seiner Pfarrgemeinde im kleinen Dorf Beltheim bei Koblenz und durch viele Predigten in anderen



Direktor Andreas Joh. Fuhs

Gemeinden und Städten. Sekretär von Pfr. Fuhs war von 1958 bis 1964 Walter Nick.

Vor allem durch die Zeitschrift „Maria siegt“ und durch die von dem Hochwürdigem Herrn P. Karl Pfister in vielen Teilen Deutschlands durchgeführte Peregrinatio wurde die Blaue Armee Mariens überall bekannt und fand bei den Gläubigen eine begeisterte Aufnahme. Im Jahre 1954 waren bereits über 80.000 Versprechen eingegangen.

Eine hoffnungsvolle Predigt von Pfarrer Fuhs über die rettende Botschaft von Fatima gewann viele Priester und Laien – auch aus den Ostblockstaaten.

Die Marienverehrung wurde mit großer Begeisterung gelebt. Es wurden Einkehrtage und Marienwallfahrten in nahezu allen Diözesen Westdeutschlands durchgeführt. Stets wurde die Fatima-Madonna, die liebevoll mit Blumen geschmückt war, mitgetragen. Auf dem Katholikentag 1954 in Fulda wurde vor 100.000 Teilnehmern die Weihe Deutschlands an die Gottesmutter von Kardinal Frings vollzogen.

Eine große Freude für Pfarrer Fuhs war der Besuch des Gründers Prälat Colgan im Jahre 1962 aus Amerika. Gemeinsam brachten sie eine Fatima-Statue zum Bundeskanzler Konrad Adenauer, damit Maria, Königin des Friedens, dem zerrissenen und bedrohten Land helfen möge. Als Papst Johannes XXIII. das Konzil ankündigte, überbrachte Pfarrer Fuhs 50.000 abgegebene Gebetsversprechen für das Gelingen des Konzils.

Pfarrer Fuhs wurde 1964 nach Fatima berufen, um dort die Leitung der Internationalen Zentrale der Blauen Armee Mariens zu übernehmen. Dort starb er am 22.06.1967. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in Alt-Fatima.

Unter Pater van der Koelen, der



Foto: Msgr. Ludwig Vogel am Grab von Pfr. Fuhs in Alt-Fatima

leider schon 1977 starb, und sodann unter Pfarrer Dr. Hans Albert Reul entfaltet sich die Bewegung.

Unter der Leitung seines Nachfolgers, Geistlicher Rat Martin Übelhör, der von 1984 – 1997 (+ 13.07.2009) tätig war, konnte das Haus Maria Königin in Oberdisingen zu einem Zentrum werden.

Ein wichtiges Ereignis war die Erneuerung der Weihe Deutschlands an das Unbefleckte Herz Mariens im Jahr 1994 durch Erzbischof Dyba in Fulda unter großer Beteiligung der Gläubigen.

Es bestand nun die Absicht, das Zentrum des Fatima-Apostolates in die Mitte Deutschlands zu legen.

In Dankbarkeit für die Öffnung der Grenzen errichtete man in Petersberg einen Kreuzweg und eine Christusstätte (Einweihung am 09.07.1995).

Von 1997 – 2011 wurde die Zentrale des Fatima-Weltapostolates unter der Leitung von Msgr. Ludwig Vogel, der am 05.07.2014 verstarb, in Petersberg geführt.

Sein Nachfolger und derzeitiger Direktor ist Pfr. Thorsten Kremer.

Nach der Gottesmutter hat das deutsche Fatima-Apostolat als besonderen Patron den Hl. Josef, auch den Hl. Maximilian Kolbe und verehrt auch herzlich Pater Pio, der der Blauen Armee seinen besonderen Schutz versprach.

Das Fatima-Apostolat U.L.F. in Deutschland, nach Diözesen gegliedert, hat bischöflich anerkannte kirchliche Statuten und ist zugleich eingetragener Verein. Es erhebt keine Mitgliedsbeiträge, ist jedoch dankbar für Spenden für seine Apostolatsarbeit.

Heute zählt die „Blaue Armee Mariens“, die seit dem 03.02.2006 in **„Fatima-Weltapostolat Unserer Lieben Frau“** umbenannt wurde, rund 22 Millionen Beter in ca. 120 Ländern.

Dennoch gilt es, nicht nachzulassen im Vertrauen auf die Hilfe der Gottesmutter. Wir alle sind aufgerufen, den Fatima-Ruf zur Umkehr zu verbreiten!

Wer durch Gebet und Opfer an der Erneuerung der Welt mithelfen möchte, ist herzlich zum Eintritt in unsere Bewegung eingeladen!

Visitation im Heiligtum Fatima-Kapelle am Petersberg durch Weihbischof Karlheinz Diez

Im Rahmen seiner Visitation in der Pfarrei Petersberg besuchte uns am 27.11.2015 Weihbischof Karlheinz Diez in der Fatima-Kapelle.

Er begrüßte Herrn Pfr. Thorsten Kremer und einige anwesende Fatima-Freunde und bedankte sich bei ihnen für ihr Kommen und ihren treuen Dienst in Gebet und Tat.

Seine persönliche Referentin Frau Schmitz erklärte den Grund des Besuches: Der Bischof/Weihbischof hat Sorge dafür zu tragen, dass das Allerheiligste in allen Kirchen und Kapellen seines Bistums würdig aufbewahrt wird und überprüft dies im Rahmen einer Visitation.

Nach einer kurzen eucharistischen Andacht ließ sich Weihbischof Diez von Pfr. Kremer die einzelnen Gottesdienst- und Gebetszeiten erläutern und informierte sich über die verschiedenen Gebetsgruppen. Sehr interessierten ihn auch das Fatima-Weltapostolat im Allgemeinen und die Situation in Deutschland und hier am Petersberg im Speziellen.

Nach einem nochmaligen Dank an alle und der Bitte, nicht im Gebet und der Treue zu unserem Herrn und seiner Mutter nachzulassen, verabschiedete sich Weihbischof Diez mit dem Segen zu seinem nächsten Visitationstermin in der Kirchengemeinde Petersberg.



Firmlinge beten den Rosenkranz in der Fatima-Kapelle

Über ein halbes Jahr durfte ich 7 Jugendliche auf das Sakrament der Firmung vorbereiten. Für uns war es wichtig, dass wir uns über den Glauben austauschen und ihn gemeinsam leben.



In Gruppenstunden (Katechesen) versuchten wir, uns verschiedenen Glaubenswahrheiten zu nähern. Wir besuchten die eucharistische Anbetung und gingen gemeinsam zu den Sonntagsgottesdiensten.

Ein besonderer Höhepunkt der gemeinsamen Aktivitäten war das Rosenkranzgebet in der Fatima-Kapelle auf dem Petersberg live über den katholischen Radiosender „Radio Horeb“.

Eine gewisse Anspannung lag in der Luft, als um 19 Uhr der „Jingle“ durch den Kopfhörer erklang ...“Rosenkranzgebet mit Radio Horeb“.

Einige Firmlinge hatten noch nie den Rosenkranz gebetet, erklärten sich aber sofort bereit, mit- und vorzubeten.

Nachdem das letzte Ave Maria gebetet und wir nicht mehr auf Sendung waren, breitete sich in der Kapelle eine tiefe Freude aus. Eine Freude darüber, dass wir mit unzähligen Menschen – über das Radio verbunden – beten durften. Mit Menschen, die zum Teil alt,

einsam und krank sind. Mit Menschen, denen wir durch unser Gebet den Alltag ein kleines bisschen heller machen durften.

„Danke“ für diese Erfahrung!

Matthias Jökel



„Willkommen in der Fatima-Oase, Petersberg“

Mit diesen Worten begrüße ich gern scherzhaft einen Gast, der hier im Haus des Fatima-Weltapostolates gelegentlich zur Übernachtung bleiben möchte. Ich weiß, wovon ich spreche, denn seit dem 1. Mai 2014 habe ich das große Glück, als pensionierte Lehrerin hier wohnen zu dürfen. Vom Balkon aus schaue ich auf die dargestellte Gruppe mit den drei Hirtenkindern von Fatima, denen der Friedensengel 1916 dreimal erschienen ist und Gebete gelehrt hat.



Mir wurden einige Dienste in der Kapelle und in den Räumen des Direktorats übertragen, die mir viel Freude bereiten.

Die gemeinsamen Gebetszeiten, Hl. Messen und die Begegnungen mit den Menschen, die ziemlich regelmäßig kommen, lassen mich hier **„Kirche im Kleinen“** erfahren. Besonders schätze ich die Anbetungszeiten in unserer Kapelle. Ganz verbunden sind wir dann mit dem seligen Francisco Marto, der, wann immer er konnte, in der Gemeindekirche in Fatima zum „verborgenen Jesus“ betete.

24 Stunden für den Herrn im Jahr der Barmherzigkeit



Ein besonderes Erlebnis in diesem Jahr waren für mich auch die 24 Stunden vor dem Herrn am 04. – 05. März nach einer Initiative unseres Heiligen Vaters Papst Franziskus in der Fatima-Kapelle.

Dankenswerter Weise ermöglichte unser Direktor, Pfarrer Thorsten Kremer, die Durchführung dieser Aktion und zelebrierte zu Beginn die Heilige Messe.

Ich habe beim Fatima-Apostolat eine neue Heimat gefunden, die ich in meinem Leben nicht mehr missen möchte.

Dank sei Gott und der Gottesmutter!
Ursula Schiller